

Bürgermeisters, und gegenüber das große Bild unseres Johannes Schuback. Dieses war von Gröger gemalt und ist später lithographirt, mit der Umschrift: Joh. Schuback, geb. 16. Sept. 1732, gest. 31. März 1817. Der einfach würdige Ausdruck, der ruhige, Verstand sowohl als Herzensgüte zeigende Blick des Auges, erregen noch heute Zuneigung und Vertrauen. Durch den alten Kornhändler nun hatte die Familie einen Landbesitz in York, der als Sommeraufenthalt benutzt wurde, und wohin man allsonnabendlich theils zu Lande, theils zu Wasser hinfuhr. Herr Schuback, der Sohn erzählte noch oft von diesen Fahrten, wie beschwerlich und langweilig sie gewesen, durch Wind und Fluth gehemmt; diese Uebelstände waren auch die Ursache, weshalb er den Besitz veräußerte und einen Garten in Billwärder kaufte. Das Andenken an Lessing's Hochzeit im Schuback'schen Hause hat sich traditionell in der Familie erhalten; aber nähere Umstände, als die in den Briefen erwähnten, vermag ich nicht anzugeben.

Hennings an Elise Reimarus.

Dresden, den 27. Januar 1776. Eben wollte ich Lessing auftreten lassen, um Sie wieder zu Ihrer Feder zu führen, als ich Ihre reichhaltige Beantwortung meines letzten Briefes erhielt. . . . Mit aller Wärme, die das Genie und die Macht des Geistes einem Bewunderer einflößen, habe ich Lessing empfangen, der freilich zu mir wie zu einem unbedeutenden Weltmanne kam. In diese Rolle konnte ich mich nicht hineinsetzen, mochte er in seinem vollen Anzuge, mit dem Hute unterm Arm, den Degen an der Seite mich als einen ihm fremden dänischen Geschäftsführer behandeln: ich nahm ihn auf wie einen mir längst vertraut gewordenen Geistesbekannten, und redete aus der lautersten Reinheit meiner Ansichten ohne diplomatische Hülle. Wir sprachen viel von dem handschriftlichen Werke Ihres berühmten Vaters, und der Möglichkeit es drucken zu lassen.*) Mögen Weltleute in feige Verzögerungen ihre Klugheit setzen, und im Zeitgewinnen, in Palliativen, im Biastiren, Lanterniren, Hesitiren, oder wie die französischen Wendungen alle heißen, ihren Vortheil suchen, der Wahrheitsfreund sollte sich nie scheuen, mit seinen Ideen hervorzutreten, und nie mit ihnen in einer gleisnerischen Verhüllung im Hinterhalt liegen.

Sie sehen, daß ich Lessing hauptsächlich als einen Philosophen betrachtet habe. Hier durfte ich mich in meinem Eifer für Wahrheit und Licht ihm gleichstellen, so sehr auch seine Einsichten die meinigen übertreffen. In dieser Hinsicht hat ich ihn ohne Hehl und mit Wärme, und er hat es mir versprochen, ein Deutscher zu bleiben und kein Italiener zu werden. Lessing

*) Daß Lessing im J. 1771 die Absicht hatte, das Werk ganz drucken zu lassen, es aber unausführbar fand, darüber s. Lessing's Leben von Gührer II., 2, 141.